

1887-02-09

Afsender

Louis Aubry

Modtager

Emil Chr. Hansen

Type:

Brev

Sprog:

Tysk

Afsendersted:

München

Afsenderinfo (lakstempel, adresse
m.m.):

Brevpapir fra Wissenschaftliche
Station für Brauerei in München

Modtagersted:

København

Omtalte personer:

Grønlund

Holzner

Carl Jacobsen

J. C. Jacobsen

Carl Lintner

Ludwig

Oldenbourg

Arkivplacering:

Det Kongelige Bibliotek, NKS 4069

4°

Emneord:

Fabriksfremstilling, Guldmedalje,
Gær, Gærforsøg

Dokumentindhold

Hansen lykønskes med guldmedaljen fra Société d'Encouragement. Aubry gl der sig over J. C. og Carl Jacobsens forsoning, men spekulerer over, om den mon holder; og over, at Hansen vil lade sine nyeste rapporter udkomme på tysk. Han ser også frem til Hansens besøg senere på året, så han har en ligesindet at diskutere med. Forsøgene med luftet urts indvirkning på g ren skrider ikke rigtig fremad. Aubry er dog overbevist om fordelene ved luftning. Tanker om fordele og ulemper ved fabriksmæssig fremstilling af ren g r på de store bryggerier. Utilfredshed med den redaktionelle linje på *Zeitschrift für das gesamte Brauwesen*.

Transskription

München, den 9. Febr. 1887

Sehr geehrter Herr College!

Eine lange Zeit habe ich Ihnen keine Nachricht zukommen lassen u. bitte Sie dieses gütigst entschuldigen zu wollen. Ich habe bei der Eigenartigkeit uss [unseres] Institutes u. dem Umfange welchem da elbe hat so außerordentlich wenig Zeit für mich übrig u. dabei verfliegen mir die Wochen daß ich oft erschrecke wenn mir nach längerer Zeit eine, vermeintlich kaum aufgeschobene, Beantwortung wieder auff llt.

Gestatten Sie mir nachträglich u. herzlichst Ihnen für die von der Société d'Encouragement durch Verleihung der goldenen Medaille gewordene gebührende Auszeichnung meinen Glückwunsch zu senden. Sie haben dieselbe wohlverdient!

Es war mir sehr erfreulich von der Versöhnung der Herren Jacobsen Vater & Sohn zu hören. Ob es wohl Bestand haben wird? Ich würde das den beiden Familien von Herzen wünschen u. gewiß würden die beiden Männer, indem sie sich freundlich rathend & berathend zur Seite stehen noch viel mehr Gutes bewirken als das einzeln geschah.

Ihre Absicht, von den nächsten in Aussicht gestellten Arbeiten auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen, begrüße ich freudigst u. stehe

Ihnen selbstverständlich soweit immer möglich mit Rat & That zur Seite. Jetzt habe ich durch bessere Arbeitsvertheilung im Laboratorium mich einigermaßen zu entlasten gesucht u., wenn mir auch noch vieles selbst zu thun übrig bleiben wird, hoffe ich doch mehr Muße zu bekommen u. kann eine regere Correspondenz mit Ihnen unterhalten. Wie sehr erfreut mich die Aussicht Sie bei uns begrüßen zu dürfen! Man kann da manches miteinander plaudern u. Ansichten u. Erfahrungen austauschen, was mündlich nicht so angeht. Oft habe ich den lebhaften Wunsch gehegt Sie näher bei uns zu wissen. Ich finde leider nicht immer das was ich an Ihnen sehr geehrter Freund so hoch schätze, jenen bescheidenen Ausdruck des Wissens der den Austausch u. die Förderung der guten Sache sehr erleichtert. Im Laboratorium muß ich leider einzelnen Mitarbeitern gegenüber allzu sehr als Vorstand gegenüber stehen, wo ich gern als freundlich gesinnter Mitarbeiter dem Gefühle nach lieber erschiene; aber die gute Sache erfordert, daß ich das Opfer bringe u., wer weiß wie ich ringen mußte um die Station in die Praxis einzuführen u. einzuleben, wird begreifen daß ich sie nicht gern in ungesunde Bahnen treten sehe.

Das ist der Grund warum ich noch immer an der ursprünglichen Organisation der Station in Vereinigung der physiologischen u. chemischen Abtheilung festhalte, weil durch Trennung leicht ein Auseinandergehen der Zielpunkte und der Zusammenhang des Zusammengehörigen eintreten könnte. Dabei erwächst mir natürlich viel Arbeit u. auch viel Verdruß.

Was die Arbeit über den Einfluß der Lüftung auf die Hefe hinsichtlich ihrer späteren Wirkung betrifft, muß ich Ihnen leider mittheilen daß daran nicht viel geschehen ist. Der gute Wille meinerseits genügt nicht immer um alle Hindernisse zu beseitigen, somit sind es nur Bruchstücke die als gelegentliche Beobachtungen gesammelt wurden. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes habe ich die Frage heuer in den Versuchsplan eingesetzt u. hoffe daß sofort nach Ostern, wenn nicht früher, mit einigen systematischen Versuchen begonnen werden kann d. h. [das heißt] wenn nicht inzwischen durch Ihre Forschungen eine Bearbeitung der Frage unsererseits unnöthig machen.

Das was ich Ihnen seinerzeit schon mündlich mitgetheilt habe, u. was ich ohne von Ihren diesbezüglichen Beobachtungen Kenntniß zu haben gefunden, hat sich wiederholt bestätigt. Wir hatten besonders in der ersten Zeit unsere Hefen in schlecht gelüfteten Würzen vermehrt u. dabei stets

durch zwei bis drei Gärungen schwierige Klärung u. auffallende Formveränderungen der Hefen, die sich wieder gaben. Es ist aber nicht jede Heferaße gleich u. einzelne scheinen viel empfindlicher zu sein. Einen Beweis für die gute Wirkung der Lüftung kann man häufig aus der Praxis entnehmen. Ich habe die Überzeugung daß manchmal die Gärungen beßer wären, wenn die Hefe nicht Mangel an Luft litte u. dauernd schlechte Lüftung die Klärfähigkeit vermindert.

Es ist selbstverständlich daß, wenn Sie meiner Beobachtungen gedenken wollen, Ihnen das mit Vergnügen gewährt ist.

Der Gedanke der fabrikmäßigen Hefenerzeugung in größeren Brauereien einzuführen ist sehr gut u. wird sich vielleicht auch durchführen lassen, aber nur dann kann die Sache wirklich Nutzen für die Praxis schaffen wenn die Controlle in verständigere Hände gelegt wird als es jetzt die in unseren meisten größeren Brauereien Hefehandel treibenden Braumeister sind. Durch geschäftsmäßige Behandlung der Sache würde die Reinhefe leicht in ein schiefes Licht gestellt werden u. die Braumeister würden bald noch weniger an den Vortheil der Reinhefe glauben als sie es jetzt thun. Ich meine es muß die Einführung der fabrikmäßigen Darstellung mit aller Überlegung u. Reserve geschehen u. ist

Ihnen meine Unterstützung gewiß. Ebenso kann ich von Lintner behaupten daß er Ihre Bestrebungen fördern wird. Holzner scheint sich um Reinhefe u. Physiologie der Hefe merkwürdigerweise nicht zu kümmern. Unsere Einrichtungen u. unser Arbeiten in dieser Richtung hat er noch nicht einmal des Besuches gewürdigt u. im Unterricht der Brauer¹ macht er mit ein paar Sätzen ab, was für die jungen Brauer heute wohl das Wichtigste wäre.

Ueber das von Ihnen angeregte Kapitel der Zeitschr. f. d. ges. Brauwesen² ist es ganz begreiflich daß Sie sich ärgern u. Sie können

glauben: ich ärgere mich sehr oft. Die Zeitschrift ist jetzt derart redigiert, wie sie es nie war. Eine Summe der schönsten u. lehrreichsten Arbeiten werden unerwähnt gelaßen u. solche wie die "Ludwigs" nimmt man in extenso auf, ohne irgend welche Bemerkung. Lintner läßt in diesen Punkte Holzner frei gewähren u. ich stehe machtlos gegenüber, weil ich dem guten Lintner keinen Verdruß bereiten will. Anläßlich einiger wie ich glaube ganz gerechtfertigter Erinnerungen wegen allzu häufig und rücksichtslos geführter Polemiken in der Zeitschrift, stehe ich auf etwas gespanntem Fuße mit Holzner. Leider ist Holzner mehr Jurist geworden u. könnte so viel Gutes wirken wenn er beim Fach bliebe. Ich spreche das aus dem Herz an

u. in Vertrauen zu Ihnen!

Oldenbourg ist als Verleger äußerst coulant u. wird Ihnen gewiß gute Bedingungen machen. Wünschen Sie vielleicht daß ich einmal mit ihm spreche? Sie dürften mir dann nur etwa Umfang u. gewünschte Ausstattung Ihrer Arbeit angeben.

Bei mir zu Hause geht es Gottlob gut, das Kind gedeiht u. macht mir viele Freude. Ich hoffe dass es auch Ihrer Frau Gemahlin und Söhnchen sowie Ihnen gut geht u. wir senden die herzlichsten Grüße von Haus zu Haus.

Bitte mir auch gelegentlich Herrn Grönlund zu grüßen!

Ihr

ganz ergebener Freund

Aubry

PS. Unter Kreuzband erhalten Sie uss [unseres] letzten Geschäftsbericht.

dO [der Obige]

¹ Tidsskrift

² Tidsskrift

EMIL CHR. HANSENS ARKIV
CARLSBERGFONDET

Wissenschaftliche Station
für Brauerei
in München, den 9. Febr. 1887
Olmüllergasse 4 1/2
Frambaken-Hotelletzte Mariaschiffplatz
Telephon Nr. 210.

Sehr geehrter Herr Collega!

Erine lange Zeit habe ich Ihnen keine
Nachricht zukommen lassen - bitte Sie dieses
gütigst entschuldigen zu wollen. Ich habe bei
der Eigenartigkeit des Institut's - im Umfange
welchem dasselbe hat so außerordentlich wenig Zeit
für mich übrig u. daher verfließen mir die Wochen
daß ich oft erstrebe wenn mir nach längerer Zeit
eine, vermeintlich kaum aufgeschobene, Beantwor-
tung wieder auffällt.

Gestatten Sie mir nachträglich u. herzlichst
Ihren für die von der Société d'Encouragement
durch Verleihung der goldenen Medaille gewordene
geliebte Auszeichnung meinen Glückwunsch
zu senden. Sie haben dieselbe wohlverdient!

Es war mir sehr erfreulich von der Versöh-
nung der Herren Jacobsen Vater u. Sohn zu hören. Ob es wohl
Bestand haben wird? Ich würde das von beiden
Familien von Herzen wünschen u. gewiß würden
die beiden Mäner, indem sie sich freundlich
rathend u. beratend ein Seite stehen noch viel
mehr Gutes bewirken als das einzeln geschah.

EMIL CHR. HANSENS ARKIV
CARLSBERGFONDET

Ihre Absicht, von den nächsten in Aussicht gestellten
Arbeiten auch in deutscher Sprache erscheinen zu
lassen, begrüße ich freudigst u. stehe Ihnen selbst
verständlich soweit immer möglich mit Rat u. That
zur Seite. Jetzt habe ich durch bessere Arbeitsver-
hältnisse im Laboratorium mich einigermaßen zu
entlasten gesucht u., wen mir auch noch viel zu
selbst zu thun übrig bleibt, hoffe ich doch
mehr Ruhe zu bekommen u. so eine regere Cor-
respondenz mit Ihnen unterhalten.
Wie sehr erfreut mich die Aussicht Sie bei uns
begrüßen zu dürfen! Man hat da manches mit
einander plaudern u. Ausrichten u. Erfahrungen
austauschen, was mündlich nicht so angeht. Oft
habe ich den lebhaften Wunsch geküßt Sie näher
bei uns zu wissen. Ich finde leider nicht immer
das was ich an Ihnen sehr geachteter Freund so
hoch schätze, jenen bescheidenen Ausdruck des Wis-
senden der den Austausch u. die Förderung der guten
Sache sehr erleichtert. Im Laboratorium muß ich
leider einzelnen Mitarbeitern gegenüber allzu
sehr als Vorstand gegenüber stehen, was ich gern
als freundlich gewintter Mitarbeiter dem Gefühl
nach lieber erchiene; aber die gute Sache er-
fordert, daß ich das Opfer bringe u., wer weiß wie
ich ruhig mußte in die Station in die Praxis
einzuführen u. einzulernen, wird begreifen daß ich
sie nicht gern in ungesunde Bahnen treten sehe.

II

Das ist der Grund warum ich noch immer an der ursprünglichen Organisation der Station in Vereinigung der physiologischen u. chemischen Abtheilung festhalte, weil durch Trennung leicht ein Auseinandergehen der Zielpunkte und der Zusammenhang der Zusammengehörigen eintreten könnte. Dabei erwächst mir natürlich viel Arbeit u. auch viel Verdruß.

Was die Arbeit über den Einfluß der Lüftung auf die Fleße hinsichtlich ihrer spätern Wirkung betrifft, muß ich Ihnen leider mittheilen daß daran nicht viel geschehen ist. Der gute Wille meinerseits genügt nicht immer um alle Hindernisse zu beseitigen, somit sind es nur Bruchstücke die als gelegentliche Beobachtungen gewonnen wurde. Im Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes habe ich die Frage neuer in den Versuchsplan eingesetzt u. hoffe daß sofort nach Ostern, wenn nicht früher, mit einigen systematischen Versuchen begonnen werden kann. I. h. wenn nicht inzwischen durch Ihre Vorarbeiten eine Bearbeitung der Frage unsererseits unnöthig machen.

Das was ich Ihnen vorerzählt schon mündlich mitgetheilt habe, u. was ich ohne von Ihrer bezüglichen Beobachtungen Kenntniß zu haben gefunden, hat sich wiederholt bestätigt. Wir hatten besonders in der ersten Zeit unsere Fleße in schlecht gelüfteten Würgen vermehrt u. dabei stets

Durch zwei bis drei Gärungen schwierige Klärung
u. auffallende Formveränderungen der Hefe, die
sich wieder geben. Es ist aber nicht jede Hefespe
gleich u. einzelne scheinen viel empfindlicher
zu sein. Einem Beweis für die gute Wirkung der
Luftung kann man häufig aus der Praxis ent-
nehmen. Ich habe die Überzeugung daß manchmal
die Gärungen besser wären, wenn die Hefe nicht
Mangel an Luft hätte u. dauernd schlechte Lüf-
tung die Klärfähigkeit vermindert.

Es ist selbstverständlich daß, wenn Sie meine
Beobachtungen gedenken wollen, Ihnen das mit
Vergnügen gewährt ist.

Der Gedanke der fabrikmäßigen Hefeverzengung in
größeren Brauereien einzuführen ist sehr gut
u. wird sich vielleicht auch durchführen lassen,
aber nur dann kann die Sache wirklich Nutzen
für die Praxis schaffen wenn die Kontrolle in
verständigere Hände gelegt wird als es jetzt
die in unseren meisten größeren Brauereien
Hefehandel treibenden Brauereibesitzer sind. Durch
geschäftsmäßige Behandlung der Sache würde die
Praxis leicht in ein schiefes Licht gestellt
werden u. die Brauereibesitzer würden bald nach
weniger an den Vortheil der Reihhefe glauben als
sie es jetzt thun. Ich meine es muß die
Einführung der fabrikmäßigen Herstellung mit
aller Überlegung u. Reserve geschehen u. ist

III

Ihnen meine Unterstützung gewiß. Ebenso hat
ich von Lintner behauptet daß er Ihre Bestre-
bungen fördern wird. Halzner scheint sich um
Kornlese u. Physiologie der Hefe merkwürdiger
werden nicht zu kümmern. Unsere Einrichtungen
u. unser Arbeiten in dieser Richtung hat er
noch nicht einmal des Besuches gewürdigt u.
im Unterricht der Brauer macht er mit ein paar
Sätzen ab, was für die jungen Brauer heute wohl
das Wichtigste wäre.

Ueber das von Ihnen angeregte Kapitel der Fest-
sch. d. ges. Brauwesen ist es ganz begreiflich daß
Sie sich ärgern u. Sie können glauben: ich ärgere
mich sehr oft. Die Festchrift ist jetzt durch redi-
giert, wie sie es nie war. Eine Linné der schön-
sten u. lehrreichsten Arbeiten werden unerwartet
gelassen u. solche wie die „Ludwigo“ nimmt man
in eubudo auf, ohne irgend welche Bemerkung.
Lintner läßt in diesen Punkte Halzner frei
gewähren u. ich stehe machtlos gegenüber, weil
ich von guten Lintner keinen Verdruß herleiten
will. Unlänglich eniger wie ich glaube ganz
gerechtfertigter Erinnerungen wegen allzu häufig
und rücksichtslos geführter Polemiken in der
Festchrift, stehe ich auf etwas gespannter Stufe
mit Halzner. Leider ist Halzner mehr Jurist
geworden u. könnte so viel Gutes wirken wenn er
kein Fach bliebe. Ich spreche das aus dem Herzen

EMIL CHR. HANSENS ARKIV
CARLSBERGFONDET

in ein Vertrauen zu Ihnen!

Oldenbourg ist als Verleger äusserst eoulant u.
wird Ihnen gewiss gute Bedingungen machen.
Wünschen Sie vielleicht das ich einmal mit
ihm spreche? Sie dürften mir bei nur et was
Umfang u. gewinnvolle Aussteltung Ihres Werks
angeben.

Bei mir zu Hause geht es Gottlob gut, das
Kind geht u. macht mir viele Freude. Ich
hoffe dass auch Ihrer Frau Gemahlin und
Söhnechen sowie Ihnen gut geht u. wir senden
die herzlichsten Grüsse von Hand zu Hand.
Bitte mir auch gelegentlich Herrn Grönland
zu grüssen!

Ihr

ganz ergebener Freund

Olberg

P.S. Unter Kreuzland erhalten Sie auf letzter
Geschäftsbericht.

J. O.